



Die Baudenkmäler in Frankfurt am Main

Wolff, Carl

Frankfurt a.M., 1902

Steinheimer.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-82377](#)

der nach beiden Seiten gehende Ueberhang durch eine Profildiele vermittelt. Die Fronten sind in Fachwerk ausgeführt und in den beiden unteren Geschossen überputzt, das dritte ist, wie die Giebelseite, mit Schiefer verkleidet; aus demselben Material besteht die Eindeckung des zweistöckigen Mitteldaches. Ein rother Anstrich deckt die geputzten Flächen, Fensterumrahmungen und Eckquader sind aufgemalt.

Im ersten Stock tritt an der Marktseite die Fensterbank vor, deren Unterkante unter jedem Fenster mit einer Schnitzerei geschmückt ist (Fig. 71).

An der Vorder- und zum Theil der Seitenfront befindet sich in Höhe des ersten Ueberhanges ein schiefergedecktes, weit auslaufendes Vordach mit einem aufgesetzten Oberlicht.

STEINHEIMER.

Ueber die Geschichte des alten Hauses zum Steinheimer, welches das westliche Eck der Born-Gasse und Schnur-Gasse bildet (Lit. L. Nr. 69, Schnur-Gasse 15), ist nichts bekannt. Da ältere Abbildungen nicht vorhanden (der Belagerungsplan und der Plan von Merian lassen nur die Aufsicht auf das Dach erkennen), so sind wir zur Bestimmung der Entstehungszeit gänzlich auf das heutige Aussehen angewiesen, welches die schlichten Formen des gothischen Holzbaues, die uns noch an weiteren Beispielen in der Nähe des Alten Marktes erhalten sind, aufweist (Fig. 72). Nach den besonderen Zeiten der Stilfolgen in Frankfurt darf die Erbauung um das Jahr 1350 geschätzt werden. Ursprünglich scheinen an dieser Stelle zwei kleinere Häuser gestanden zu haben, wofür noch heute mehrere Thatsachen sprechen, vor allem die Verschiedenheit der Dächer. Auf dem vierstöckigen grösseren Gebäudetheile nach der Schnur-Gasse sind es zwei sich durchdringende, zweistöckige Satteldächer mit Nasengiebeln, dahinter an der Born-Gasse auf dem dreistöckigen schmalen Seitenbau ein einstöckiges einfaches Satteldach. Im Inneren ist von einer Trennung nichts mehr zu merken, umso mehr als der Seitenbau keine besondere Treppe besitzt (Fig. 73); hingegen hat letzterer einen besonderen Eingang in den mit einer Tonne überwölbten Keller von der Born-Gasse aus, und eine zweite Kellertreppe befindet sich in dem Vorderbau im Laden an der nordwestlichen Ecke nach der Schnur-Gasse. Das ganze Haus ist in Fachwerk errichtet. Die Ueberhänge der einzelnen Geschosse werden von starken Bügen getragen, welche, wenn auch sehr einfach gehalten, in vortrefflich tektonischer Weise angebracht sind und sich nach dem Inneren zu in allen Stockwerken wiederholen (Fig. 74 und 75). Das Untergeschoss des Vorderbaues ist schon seit Anfang des XIX. Jahrhunderts durch vorgesetzte Ladenerker verändert. Nur nach der Born-Gasse zu



Fig. 72. Steinheimer; Ansicht.

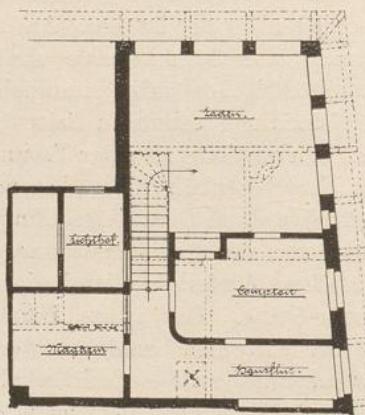


Fig. 73. Steinheimer; Grundriss des Erdgeschosses.

sind hier an zwei Achsen zwischen den Pfosten die alten Kopfbänder sichtbar, welche in Form eines Spitzbogens von je zwei Pfosten aus an einander stossen und so den Eindruck von spitzbogig geschlossenen Thür- oder Fensteröffnungen hervorrufen. Der derzeitige Hausbesitzer verwahrt unter den Hausurkunden eine Zeichnung aus der Zeit von etwa 1750, welche den alten Zustand des Erdgeschosses noch ohne Ladenerker mit allen spitzbogigen Oeffnungen zeigt. Diese Zeichnung war die Unterlage für einen nicht zur Ausführung gelangten

Umbau, welcher hauptsächlich in der Errichtung eines Mansardendaches und der barocken Stuckumrahmung aller Thür- und Fensteröffnungen bestehen sollte. Das Fachwerk der drei unteren Geschosse ist jetzt überputzt, das vierte obere Geschoss und die Dachgeschosse sind, wohl von Anfang an, beschiefert. Die Hausthüre mit Oberlichtgitter an der Born-Gasse stammt aus dem Anfange des XIX. Jahrhunderts und bietet nichts

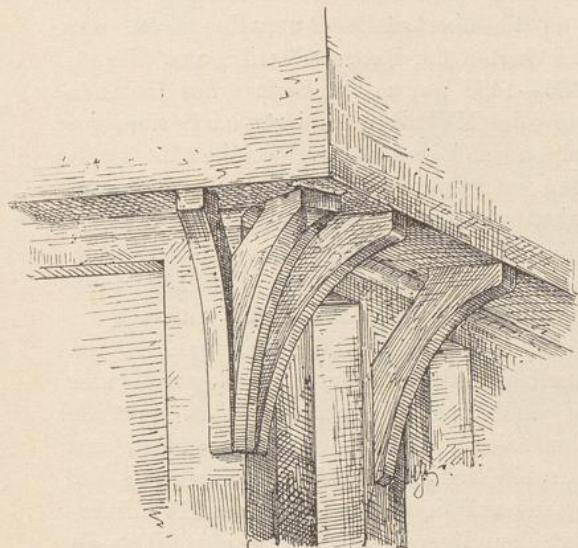


Fig. 74. Steinheimer; Bügen am Erdgeschosse.

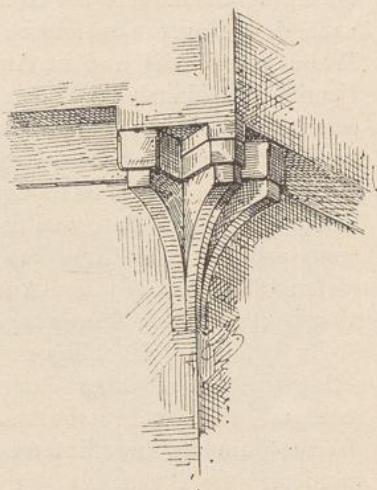


Fig. 75. Steinheimer; Bügen am I. Obergeschosse.

Bemerkenswerthes; dagegen ist von dem inneren Ausbaue noch ein alter Wandschrank mit eiserner Thüre im ersten Obergeschosse in dem nach Süden gelegenen Zimmer erhalten. Letztere ist bis auf das kunstvoll gearbeitete Schloss sehr einfach und aus fünf Blechtafeln mit vorne quer übergelegten Bändern zusammengesetzt. Die Treppe ist von unten an aus Holz und hat an den Wendelstufen eine glatte, walzenförmige Spindel.

GROSSER SPEICHER.

Archivalische Quellen: Akten des Bau-Amtes im Besitze des Hochbau-Amtes; Reiffensteins Text zu seiner Sammlung im Historischen Museum.

Aeltere Pläne und Abbildungen: Risse bei den Akten des Bau-Amtes; Reiffensteins Sammlung im Historischen Museum.

Litteratur: Battonns Oertliche Beschreibung V; Lotz, Die Baudenkmäler im Regierungsbezirk Wiesbaden S. 177; Frankfurt a. M. und seine Bauten S. 52.